



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi**

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller  
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:  
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;  
Jn Vier Bücher Abgetheilet

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Jngolstadt, 1676**

I. Capitel. Von der Menschen jämmerlichen Unwissenheit/ und  
erbärmlichen Unempfindlichkeit/ in denen Dingen daran ihr ewiges Heyl  
und Seeligkeit gelegen ist

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)



Von  
Erkandtnuß und Liebe

Unsers H Erren und Heylands

JESU CHRISTI

Erstes Buch.

Haltet in sich die betvögende Ursachen und Antrieb zu solcher  
Erkandtnuß und Liebe.

Erstes Capitel.

Von der Menschen jämmerlicher Unwissenheit / und erbärmlicher  
Uncempfindlichkeit in denen Dingen / daran ihr ewiges Heyl  
und Seeligkeit gelegen ist.

**D**er Griechische Wohlberedte Kirchentlehrer Gregorius  
von Nyssen / in dem Tractat / so Er wider diejenige geschri-  
ben / welche die gute Ermahnungen übel aufnehmen / und nicht  
gedulden wollen / macht gleich zu Anfang einen schönen Vi-  
scars von der menschlichen Vernunft / welcher uns zu einem  
offnen Eingang dienen kan / die Verachtung der Wahrheit / welche ich mir anzur-  
stellen hab vorgenommen / anzurecten / und vermittelst dessen den Fuß in diesem  
Ersten Buch fortzusetzen. Der heylige Lehrer redet von der Sach also: Der  
Menschliche Verstand / Gemüch und Vernunft / ist wahrlich ein heylig Göt-  
liches Wesen / ein sehr Adeliches Gut / ein reiche Besizung / die größte Gab / das  
kostlichste Kleinode / so der Mensch von der freygebigen Handt seines Schöpfers  
Sancti. I. Theil. A empfan

rr liebe  
p. 991  
p. 997  
p. 1002  
olischer  
gieren.  
p. 1007  
t haben  
p. 1015  
olischer  
g seiner  
p. 1021  
p. 1025  
haben  
p. 1032  
p. 1039  
endige  
p. 1043  
p. 1051  
p. 1060  
ustray  
p. 1076  
p. 1085  
zu re  
p. 1095  
p. 1102  
andelt.  
p. 1119  
p. 1128  
p. 1136  
p. 1139  
p. 1148  
p. 1157  
s velle  
habett.  
p. 1161  
p. 1169  
p. 1174  
Bon



empfangen hat. Durch die Vernunft / als ein Hörtliches Werk wird er mit dem Ebenbilde Gottes gezeichnet: von den unvernünftigen Thieren unterschieden; über sie unvergleichlich hoch erhebt und geedelt: die Vernunft giebet ihm den Scepter in die Hand / sehet ihm die Kron auf das Haupt / salbet ihn zum König über alle unvernünftige Thier / massen dann sie ihm darfür erkennen / und sich ihm mit allem schuldigsten Gehorsam unterwerffen. Der ganze Oberste / welchen sonst der Mensch am Leib / und in der anderen Seel von seinem Schöpfer empfangen hat / machen ihm nicht edler / noch besser als die unvernünftige Thier / statemahlen Sie mir dergleichen Vorrath eben so wohl versehen und ausgestattet seynde / als der Mensch immermehr. Durch die Vernunft / so schwach und geringfügig wir sonst an Leibkräften seyn mögen / beherrschen wir die uns an Stärke weit überlegen seynde / und bringen sie zum Gehorsamb. Wir demmen den starken Ochsen / bezwingen ihn das Joch us sich zu nehmen / und den harten Pflug zu ziehen; das freudige Pferde muß sich farten und jaumen reiten und rumpfen / in Wagen und Karren / durch Roth und Lacken / über Scherfen und Felsen schleppen; der Elephant und Cammel den Last und Bürden zu tragen abrichten und gewöhnen lassen. Durch die Vernunft kommen wir us der wilden Meerfluten von einem End der Welt zu dem anderen; Wir wagen uns ohne allen andern Begweiser als der Vernunft auf einem zerbrechlichen Schiff in unbekante weite Weg hinauf / durchstreichen das groffe hohe Meer kreuzweß und überzweß / und wissen durch Beobachtung des Gestirns den Wind zu nammen / und den rechten Weeg zu halten / die Vernunft allein muß das beste Rump und sich nit weniger von den Schiffenden für einen Begweiser zu Wasser gebrauchen lassen / als der Morgenländische Sterne den drey Weisen ein sicheres Begweiser zu Land gewesen ist. Durch die Vernunft wirdt die Weite / die Höhe / die Länge und Dicke der Himmel abgemessen / ihre unterschiedliche Bewegungen erkandt / die Stern abgezählt / ihr Gröffe / auch wie weit sie von einander entlegen seyn / dargethan; des Monds und der Sonnen Finsternissen / ihre unterschiedliche Gegenstellungen / das Erdböhen / das schöne und heßliche Gewitter vorgesehen / die heimliche Kräfte / Wirkungen / und Eigenschaften endet. Ich geschweige der Theologen / Philosophen / Mathematic / Wissenschaft der Rechnen / und Arzney / Kunst; Ich wil von der Wohltredeneit / Wissenschaft der Historien / Poeterey / so vieler unterschiedlicher Sprachen / und fast unzahlbare Wörter nichts melden; Ingleichen wil ich auch nichts melden von der Encyclopedia aller Wissenschaften / auch aller so wohl freyer als Mechanischer Künsten / welches alles in dem Menschlichem Verstande zu finden ist. Und nichts dergleichen weniger manglet einer so gelährten Creatur / einem so Edlen / Lebhaften / Scharffsinnigen / mit so vielen Wissenschaften bereicher / und ausgezeirtem Verstande



das Beste und Fürnemste; ist elend/ arm/ und presthafft/ in demte er in Erkand-  
tuff des wahren Lebens / und in der Wissenschaft der jetzigen Ding / daran sein  
Heil hanget/ gang blind / und der größte Thor ist. So vil der Heilige Grego-  
rius von dieser Sach gar recht / hüpsch und wohl/ wie ihm dann in Warheit an-  
drufft nicht ist.

Es bedarf nicht vil; dann das deme just also seye / ist uns Salomon/ auch  
Aristoteles/ die zwen größte und furnembste Häupter aller Wissenschaft/ Beweis-  
tumbt mehr als genug. Salomon uberraffe an eingegossener Wissenschaft alle  
Menschlichen Kinder. Da Gott der Herr dessen Verstand mit allen Sorten der  
Weisheit und Wissenschaft hatte übergossen / sagte er anbey / wie das er ihm  
mitheile Cor sapiens & intelligens, einen verwunderlich/ fähigen/ grossen/ und ho-  
hen Verstand / ut nullas ante te similis tibi fuerit, nec post te lurre auras sit,  
das ihm an Weisheit und Verstand weder vor noch ins künfftig jemandt glei-  
chen solt. Sein Nahm der Weisheit ware aller Drihen so groß / ruchbar und  
wunderfam / das er dardurch / gleich als mit einer starcken Ketten von fern ent-  
legen miträdzigen Länderen die Königen an sich gezogen / Sie benöthigte zu ko-  
men / und sein Weisheit mit höchster Verwunderung anzuhören; er Disputier-  
te und Discorierete von allen Dingen der ganzen Welt / sehr fürtrefflich und  
auff aller beste; ihm gebührete vor allen anderen als ein Eigenthum der Nah-  
men eines Weisen / gestalten er ihm dan von aller Welt ist gegeben worden; ist  
auch die Sach mit ihm so weit kommen / das wer für weis gehalten wird / mit  
diesem Nahmen geziert / und ein anderer Salomon genennet wirdt. und te dar-  
noch ware diser Weise / mit ausgemachter vollkommener Wissenschaft aller natür-  
licher Dingen überschütteter Salomon/ in Sachen sein Heil und Seeligkeit betref-  
fende / ein so großer Idiot/ und ungeschickter Ignorant/ das er die Bösen hat an-  
gesehen / vor Holz und Stein die Knie gebogen / und ihnen göteliche Ehr er-  
weisen / und dieses zwar in seinem hohen erlebten Alter / da der Mensch / mehr  
als zu anderen Zeiten/ die Schuch vertreten haben / und geschied seyn solle. Was  
sage ich aber von Aristoteles? Aristoteles ein Muster der Scharfsinnigen/ ein  
Somme der hochverständigen/ welcher mit den Strahlen seines hohen Verstandes  
tieffer in die Heimlichkeit der Natur hat hinein getrungen/ auch mehr natürliche  
Wissenschaft erworben / als ein anderer inmermehr / von deme jener berühm-  
te Weltweise nicht ungerimbt hat sagen dürfen: Aristoteles fuit princeps, per  
quem percipiuntur omnes sapientes. Aristotelis intellectus fuit finis huma-  
ni intellectus. DEUS appropriavit ei ultimam dignitatem, quam nullus ho-  
mo potest in ulla etate attingere. Aristoteles ware ein Fürst der Wissenschaft /  
durch denne sich alle Weise perfectionieren und vollkommen machen / sein Ver-  
standt ware der höchste Gipffel wohin d menschliche Verstandt natürlicher Weis-  
gelangen

Salomon  
Blindt  
heit in  
Sachen  
der See-  
len See-  
ligkeit  
betreff-  
send.  
2. Reg.  
3. 10.

Aristotes-  
le eben-  
mäßigen  
Blindes  
heit.

Auerroës  
apud Pe-  
terium,  
lib. 50. de  
Principiis  
cap. 1.





gelangen mag. Gott hat ihme zu so hohem Grad und Würden der Wissenschaft erhebt/ das es ihme niemal einer wird mögen gleich thun. Und damit ware diser grosse Fürst der Wissenschaft/ dieses Wunderwerk der Scharffsinnigkeit und hoherleuchten Verstands/ in görtlichen und gewissen Sachen so erbärmlich blinde/ hat sich auch in so weite Irweg verlaiten/ und verfallen lassen/ das er/ wie Theodoretus von ihme erzählet/ seinem Weib/ da er doch wol wuste/ das sie ein Dienstmagd gewesen ware/ auch sie vor seinen Augen sehen elend dahin sterben/ und in ihrem Leben so viel Narredenen begehen/ als einer Göttin hat geopfert/ und zwar uf solche Weis/ wie die Athenienser der Göttin Ceres pflegten zu opffern/ das ist/ mit den andächtigen Ceremonien die in der gangen Heydenschaft im Brauch waren. O der erschrocklichen Blindheit! O der grossen Thorheit/ in einem so erlauchten und weisen Verstande! Ist dann nicht hierdurch handgreiflich erweisen/ und klarer als die Mittag Sonne/wie wahr des Heiligen Gregorij obangeregter Discurs sey/ das die Menschliche mit so vielen Wissenschaften erleuchte Verstande/ in Sachen seiner Seelen Heyl und Seeligkeit beressende/ die er am allerersten erlehmen solte/ ein grober Idiot und ungeschickter Ignorant verbleibe.

Lib. 8. de cura graecorum a. f. c. d.

Die erste Ursach dieser all gemeine Blindheit/ ist die Erbsünd. Gen. 3.

Die erste Ursach eines so grossen Übels/kompt her von der Erbsünd. Und ist unzählbar vilen Ublen/ mit denen der Mensch durch die Erbsünd so hart getroffen worden/ ist der grössten und erbärmlichsten eins/ das die zwo fürnehmste d. h. Kräfte der Seel/ benandlich der Verstande/ und der Wille/ einen rechtlichen Streich bekommen haben. Der Verstande zwar ist mit dunkler Unwissenheit angefüllet/ das er was zur Seeligkeit gehöret/ nicht sehen kan; der Wille aber ist starr/ steiff/ und unempfindlich/ solches zu fühlen/ und zu berühren. Adam unser aller Vatter/ in deme er das Verbot Gottes hat übertretten/ von dem Baum der Wissenschaft gutes und böses zu essen sich gelüsten lassen/ vermeinet dardurch grosse Wissenschaft zu erlangen; es hat ihm aber weit gefehlet/ ist dadurch zu einem unverständigen Idioten/ zum sinnlosen Narrn und aberwitzigen Thoren worden. Dahero hat ihne Gott der HErr/ gleich nach begangener unweiser That/ ein von der Haut eines unvernünftigen Thiers zusammen geschickten Pelz an den Hals gehendet/ ihne darmit zu verspotten/ und zu zeigen/ was für ein sinnlose viehische That er begangen habe/ und sich dem unvernünftigen Vieh gleich gemacht/ und das er solches unseelige Erbtheil seinen Nachkömmlingen hinterlassen werde/ dann wir elende Adams Kinder/ an stat wir sonst im Stand der Unschuld gleich von Mutterleib mit vollkommener Wissenschaft begabet/ oder ufs wenigst von wegen der wohlgeordneten Beschaffenheit des Leibs und der Sinnigkeiten/ mit einem sehr fähigen Verstande in kurzer Zeit alle Wissenschaften zu ergreifen/ in die Welt wären gebohren worden; fallen wir jeko von Mutterleib mit



nie anderst als wie das Vieh/ohn alle Übung der Vernunfft/und bringen unser  
 unseelige Tag mit geringer/ ja mehrentheils ohne alle Erkandnuß unsers wahren  
 Guts in erbärmlicher Finsternuß zu. Zum Zeichen dessen / wie die Philosophi  
 und Medici vermercken/ist des Kinds in Mutterleib / so bald es das Leben em-  
 pfangt/erste Verrichtung/ein tieffer Schlaf. Die Heilige Lehrer aber steigen  
 in Betrachtung dieser Heimlichkeit höher/und sagen/ es seye dieses Schlaffs zeit  
 andere sitliche Ursach/als die Erbsünd / und habe GOTT den Eingang zum Leben  
 der Adams Kinder darumben also geordnet / daß ihr erste Verrichtung solte der  
 Schlaf seyn/anzuzeigen / daß gleich wie die seibliche Augen und Sinnsigkeiten  
 zu der Erkandnuß der äusserlichen Ding einschlaffen und verschlossen seynde/ also  
 seye auch die Seel sampt ihren Kräften zu der Erkandnuß der innerlichen göt-  
 lichen Sachen blind und gehörlos. Ja Plato selbst / ob ihm zwar die wahre  
 Ursach dieses Elends nicht ist bekandt gewesen / sonder nur die Wirkung dessen  
 hat wahr genommen / ware / in Erwegung dieser so grossen tieffen Unwissenheit/  
 der gänglichen Meinung / es thue die Seel in dem Menschlichen Leib anders  
 nichts/als immerdar in einem tieffen unempfindlichen Schlaf da ligen. Der  
 Heilige Chryostomus hat es besser getroffen / da er über die Wort des Heiligen  
 Paulus / Hora est, jam nos de somno surgere. nun ist es Zeit/ daß wir von dem  
 Schlaf aufwachen / also schreibt: Was die Erwerbung unserer Seeligkeit an-  
 langet/seinde wir nicht ungleich denen/welche zu Mitternachte in den Federn und  
 Schlaf tieff versencket/ohne alle Sorgen schnaufen und schnarchen; wanns  
 möglich wäre die Seel mit Augen zu sehen/wolte ich euch zeigen / was massen die  
 ewige / in denen die Anweil der göttlichen Gnaden erloschen / und von dem  
 dicken Rauch der irdischen Dingen überfallen sind / in einem schweren Schlaf  
 versencket und begraben/erstarrt/ und unbeweglich ausgestreckt da ligen. Dem-  
 nach kan die Sünd mit jener schädlicher Schwalbe gar wol verglichen werden/  
 die dem guten asen Tobias ihr Roht hat in die Augen fallen lassen / und blinde  
 gemacht / worüber sich hernach der fromme Alte mit diesen Klagworten so  
 herzlich bejammert. Quale gaudium mihi erit, qui in tenebris sedeo,  
 & lumen caeli non video. Ach mir Elenden! was Freud solte ich haben  
 können / der ich in einer immerwährender Nacht traurens voll da siße / und kan  
 des Taglichtes / noch der schönen Sonne /monds und Sternen nicht ansichtig  
 werden? Eben auch also hat die Sünd mit ihren Geschmeiß und Unflat dem gan-  
 zen Menschlichen Geschlechte die Augen verderbt und blinde gemacht / und hat  
 kann ihero vil mehr Ursach/sich zu beelenden und zu bejammern / daß es in Fin-  
 sternuß das Leben mußte zubringen / des Himmlischen Lichts nicht ansichtig  
 werden/nach die ewige göttliche Sachen/ wie es seiner Seelen Heyl und Seelige  
 zeit erfordert/zu genügen erkennen.

Aristot. 5.  
de Gener.  
anim. c. 5.

Homil.  
24 in E-  
pist. ad  
Roman.  
Rom. 15.  
II.

Cap. 5. 12.

Es ist aber / wie der Heilige Gregorius in seinem geführten Discurs ver-  
 merckt/



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN



Die andere Ur-  
sach sindt  
die uner-  
denkliche An-  
mutun-  
gen / und  
würckli-  
che Sün-  
den.

merckt / neben der Erbsünd / noch ein andere Ursach / welche zu diser Blind-  
heit nicht geringe Mitwürdung hat / nemlich die würckliche Sünden zu fam-  
den unordentlichen Anmutungen / welche durch die Verwirrung / die sie in  
dem Gemüth erwecken / verursachen / daß der Mensch / welchem ohne das die  
Erbsünd das Gesichte hat blöd gemacht noch trübere Augen bekomt / und das / was  
ihme heilsam ist / weder sieht noch verlangt / sonder als gieng er ihm solches sahe  
nichts an / last er sich von seinen bösen Gelüsten und eyslen Begierden verkleinert  
setzet Sinn und Gedanken / Lust und Liebe auf das / was ihm schädlich ist / und  
strebet von Herzen darnach.

1. Cor. 13.  
1. Cor. 13.  
1. Cor. 13.

Wann einer in einer grossen volkreichen Statt / als da Rom oder Paris  
seyh mag / auf einen hohen Thurn stiege / von dem er die ganze Statt überscheyn  
künde; wurden aber ihm die eusserliche und innerliche Augen von Gott der ge-  
staltet eröffnet / daß er eigentlich sehen und vernennen könnte / was sich bey Tag  
und Nacht / aller Orthen und Enden / offentlich und heimlich zu eruge / was  
der im Herzen gedencet / liebe / oder hasse / würde er gewislich ein verun-  
sinnliche Menge und Unterschied der Gedanken und Anmutungen sehen / die aber  
alle uf das zeitliche zergänglichliche Wesen / gericht wären. Er würde sehen / was  
dieser in seinen Gedanken nicht für wundersames ansprache sich groß zu machen  
jener sich zu bereichen / ein anderer diese und jene Kurzweil und guten Muth zu  
zustellen / und wider ein anderer ein solch und solches Gebäw zu führen. Er  
würde sehen / wie diesem sein Neches-Handel jenem die Kaufmanschafft / dem  
dritten die Haushaltung im Kopff umgehe. Abermahl würde er sehen / wie  
massen diesen die Lieb wie einen Narren umbreibe / jenen der Heyde und Huf-  
quelle / dem dritten die Eysersucht das Herz durchlöchere und abfresse. Mit einem  
Wort / er würde sehen ein unzählbare Zahl ganz unterschiedlicher Gedanken  
und Begierden / die aber doch alle und alle ihr Absehen vil zu nider nehmen / uf  
der Erden im Rohr umbkriechen / in lauter Narrdey und Rinderweck sich be-  
mühen und absetzen; und der ganzen Menge würde kaum einer oder der ande-  
re zu finden seyn / dessen Sinn und Gedanken uf das grosse wichtige Geschafft der  
Seeligkeit gericht wäre / und der ihm selbst mit allem Ernst also würde zu-  
sprechen / ich wil sehen / und mir lassen angelegen seyn / daß ich seelig werde / es koste  
auch was es wolle. Ist dann nicht mehr als wahr / was David sagt? Gehet

Psal. 137.

Gott auf die Menschenkinder von Himmel her ab gesehen / ut videat si est intel-  
ligens aut requirens Deum, ob doch in dieser unsäglicher Menge auch nur einer  
zu finden seyn möchte / der recht daran / und eines gesunden Verstands wäre / der  
der Eitelkeit nicht anhieng / sonder Gott nachstrebete; Und es hat sich leider  
befunden / omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt, non est qui faciat  
bonum, non est ulque ad unum. Daß alle von dem rechten Weg abgewichen  
sindt



offen Jernwegen fort wandern / den eyelen zernichten Dingen anhangen / und nicht ein einziger wäre / der gut thue. O der aberemurischen Blindheit! O eine mit War zu bereinende Unsinigkeit!

Diesem nach seynt die Heilige Väter / die das Gehaimnus / welches in allen von unserm Haslande sehent gemacht Blinden / verborgen ligt / gornel erwegen / recht daran / in deme sie darfürhalten / es seye ein ieder diser Blinden ein Ebenbild und Bedeuimus gewesen der innerlichen Blindheit des menschlichen Geschlechts. Gregorius der grosse / als er von dem Blinden jered wirdt / dessen bey dem Evangelisten Lucas meldung geschicht / sagt also: Ecce, quis juxta historiam cæcus iste fuerit, ignoramus; sed tamen, quid per mysterium significet, novimus. Cæcus quippe est genus humanum, quod à parente primo à paradisi gaudijs expulsum, claritatem supernæ lucis ignorans, damnationis lux tenebras patitur, sed tamen per Redemptoris sui præsentiam illuminatur. Wer diser Blinde müsse gewesen seyn / kan man aus der Evangelischen Histori nicht wissen; Jedoch wissen wir / was er bedeuete / und was für ein Gehaimnus durch ihne zuverstehn seye. Nemlich / diser Blind ist das menschliche Geschlecht / welches in der Verfohn seines ersten Vatters von den freuden des Paradys verlossen / die Klarheit des Göttlichen Liechts verlohren / mit den Finsternissen seiner Verdammnis umgeben / und aber doch hernach durch die Gegenwarth seines Heylandes widerum ist erleuchtet worden. Gleich Tob. 11. 13 wie der alte Tobias vermittels der Fisch-Ballen / woraus ihme sein lieber Sohn auf anweisung des heiligen Erz-Engels Raphael ein Augen-Arzney gemacht hatte / sein Gesicht wider erlangt; also will unser liebreicher Arz / der gürtige Heylande des Menschlichen Geschlechts Blindheit wider erstatten / durch ein köstliche Arzney / die von der Galle eines köstlichen Fisches ist zu bereitet worden / das ist / von den bittern Schmerzen / saurer Mühe und Arbeit seines Lebens / leyden und Eserbens / welche wann sie diesem armseligen Blinden wird über die Augen geschlagen werden / wirdt das dicke dunckle Fell / davon er erblindet / ledig werden und abfallen / der Gestalt / daß ihme die Augen werden anfangen aufgehen / die himmlische görtliche Sachen / daran sein Seel-Seeligkeit hanget / anzuschauen. Dieser allein ist / bey deme man umb Hülff soll anrufen / und nach dem Exempel des Evangelischen Blinden mit inbrünstiger Bitt eines Schreyens ausschreyen / Jesu Fili David miserere mei. Jesu du Sohn Davids / erbarme dich meiner / du glanzende straalende Sonne der Gerechtigkait / die du erleuchtest alle Menschen / so in die Welt geboren werden / habe Mitleyden mit meiner Blindheit / erleuchte meine Finsternissen / eröffne meine Augen / damit ich möge sehen und verhoffen die Warheiten deines heyligen Wortes / die himmlische görtliche Ding / und das wichtige Geschäfte meiner Seeligkeit.

Homil. 2.  
in Evang.

Tob. 11. 13

Luc. 18  
37. & 42.





## I.

## Abtheilung oder Absatz.

Die rechte wahre Weisheit und Verstand des Menschens  
bestehet in deme / daß er seiner Seeligkeit alles  
Ernst nachtrachte.

**W**oblen der Mensch / gestalten wir in gegenwärtiger Abtheilung  
hen werden / ihm seine Seeligkeit so lieblich last angelegen seyn / so wil  
er doch für gewiß wissen / und für eine unzweifelliche Wahrheit halten / ob  
bestehet die rechte wahre Weisheit und Verstand des Menschens einig allein in  
deme / daß er seiner Seeligkeit mit ganzem Ernst nachtrachte / ihm nichts mehr  
als dieses / ja dieses allein von ganzem Herzen Sinn und Gemüth lasse angele-  
gen seyn / also zwar / daß ob er gleichwol aller Künsten und Wissenschaften  
hig / der größte Theologus , subtilste Philosophus , beste Redner / zu Verrech-  
tung der wichtigsten Geschäften / auch zu Regierung Landt und Leuth der ge-  
scheidtste und Geschickteste / benbens aber seiner Seeligkeit vergessen seyn solte  
es jedoch einem solchen an Wig und Verstandt sehr mangle / und in Worten  
nicht für recht weis und verständig zu halten seye. Es kan zwar mit Wahrheit  
von ihm gesagt werden / daß er in vielen Sachen trefflich wohl erfahren / und  
eines großen Verstandes seye / daß er aber absolut und durchgehend weis und  
recht verständig seye / kan mit Wahrheit von ihm nicht gesagt werden; in Erwo-  
nung / daß er in dem allerwichtigsten und größten Geschäft seiner Seeligkeit  
welchem er doch seinen Verstandt und das Liecht der Vernunft am aller  
sten solte scheinen und sehen lassen / so aberwitzig / sinn- und verstandlos ist. Wo-  
hafftig / so wenig als derjenige für weis und verständig zu halten ist / der zwar mit  
Docten / und Kinderspil waist umzugehen / in ernstlichen Sachen aber ein Un-  
geschickter Dölpel ist / eben so wenig / ja noch weniger soll der für weis und verstan-  
dig gehalten werden / der mit seiner Seel-Seligkeit so ungeschick und nartisch um-  
gehet / und solte er gleich in allen anderen Dingen dem Salomon gleich / und dem  
Aristoteles überwachsen seyn. Die größe des Verstandes muß von der größe der  
Geschäften / mit denen er zu thun hat / ermessen werden. Ex studiis suis inuelli-  
gitur puer , sagt der weise Mann. Ein unverständigs läppisch Kindt erkennet  
man aus seinen Thun und Lassen. Nun dann alweilen nicht kan gelaugnet wer-  
den / daß das Geschäft der Seeligkeit / under allen menschlichen Geschäften / das  
größte

Proverb.  
28. 11.



größte/sürnehmste und wichtigste seye; so ist gleichfalls klar und unlaugbar / daß dieser der weiseste und verständigste seyn müsse / der diesen Geschäft recht waisl vorzusich / und glücklich hinaus zu führen. Hingegen aber ist kein gewiseres Zeichen / daß der ein lauterer thorachter und sinnloser Mensch seyn müsse / der sich seiner Seeligkeit so wenig acht / und damit so lieberlich umgehet.

Laß uns aber diese Warheit noch heller / und augenscheinlich darthun. So frage ich dann / in wem die wahre Weisheit / und guter Verstande beruhe? Diese Frage zu beantworten / darf man nicht weit gehen; es ist ja für sich selbst hell und klar / daß das ein guter Verstande seye / welcher ein jede Sach recht versteht / recht darvon urtheilet / sie in ihrem rechten Gewicht abwiget / und just eben so vil darauff haltet / als darauf zu halten ist. Die Güte und Vollkommenheit der leiblichen Augen stehet in dem / daß sie recht von den Farben urtheilen / weiß für weiß / schwarz für Schwarz / und zwar für so weiß oder schwarz als es an ihme selber ist / und nicht für weißer oder schwärzer ansehe. Eben also stehet die Fürsichtigkeit des Verstandes oder des Urtheils / welcher das innerliche der Seelen ist / in deme / daß es den wehrt eines jeden Dings wiße zu unterscheiden / und seiner Würden nach zu schätzen / und dannenhero unvergleichlich mehr halte auf die Seel / als auf den Leib; auf die ewige als zeitliche Ding; auf das einzige Geschäft der Seeligkeit / als auf alle andere / sitzen so groß / sürnehm und hochwichtig als sie wollen; welcher aber hingegen die den jenen vorziehet / ist an diesem innerlichen Aug stock blinde / verstorbet und führet allenthalben übel an / in deme er so abentheurisch von denen Sachen urtheilet / und ihr überschwingliche Ungleichheit nicht erkennet.

Wer ist dann für recht weis und verständig zu halten? wann einer sich und die seinige weise groß / ansehnlich und reich zu machen / so heist es bey der Welt / der hat Wig und Verstande. Aber: mendaces filij hominum in facie, die Menschen Kinder betriegen sich sehr / wissen die Sach nicht auf die Waag zu legen / noch ihnen das rechte Gewicht zu geben. Mein was geben ihstu / willst du dann den für weis und verständig halten / der sich zwar in lebzeiten an Würden hat groß gemacht / seinen Nachkömmlingen (die villicheit seiner nach dem Tode werden lachen / und was er mit unsäglichem Kummer Sorgen und saurem Schweiß lange Jahr zusammen gesamblet / in kurzer Zeit sauber werden durchjagen) ein grosses Gut zu hinterlassen; Er aber lebens durch den Tode von der höhe seiner Würden herab gestürzt / aller Haab und Güter entfaget / ganz veracht und blutarm dahin / und der Verdammniß zu gehet / aldort in seinen ewigen Flammen unaufhörlich zu beweinen / daß er mit seiner Seeligkeit / und was derselben angehörig ist / so überaus thoraht / abertwichtig / ganz sinn und verstandlos / als wie nochmahlen der größte

Wer von der Welt für verständig gehalten werde. Psal. 62. 10.

Santure. I. Theil.

8

Narr



Narr ist umgangen? Herr G. D. / wie vil weislicher und verständiger Man er gethan/ wann er der unmäßigen Sorgen nach den zergänglichen Ehren und Reichthumben/ deren er igt nicht ein Quadrant mehr hat / noch in alle Ewigkeit nur auf einen Augenblick mehr haben wirdt/ hätte abgelegt/ und sich hingegen ernstlich bemühet/ die unendliche Schatz und Glori der Seeligkeit zu erlangen/ deren er in Ewigkeit hätte sicherlich zu genieffen gehabt / und nimmer können beraubt werden. Was kan man von einem so thörrochen Menschen mit Wahrheit anders sagen/ als das er in ander Leute Sachen und Geschäften weit und hochverständig / in seinen eigenen aber ein lauterer Narr / sinn und hilfloser Mensch gewesen / anderer Handel trefflich wol gericht/ mit den Sinnen aber wie ein närrisch Kinde ohne allen Wis und Verstande seye umgegangen/ da doch des Platons Meinung nach/ eines weisen Manns fürnehmtes Kennzeichen ist / das er ihme selbst zum besten weis und verständig seye. Und von ihme spricht Salomon. Si sapiens fueris, tibi met ipsi eris, bistu geschickter so werstu auff dein eigene Schanz acht geben / vor allen dir selbst guts thun. Wann einer zu finden wäre / der zwar in allen Künsten und Sprachen unbündig wol erfahren/ und ein ausgemachter Mann wäre / und aber/ da er ein Drucken giengte/ sich in Angesicht des ganzen Volcks / von freyen Sünden in den reissenden tiefen Fluß hinunder stürzte / wurde jederman erstlich mit Verwunderung erstarren / hernach einer den anderen ansehen / und überlaut ausschreyen/ ist mir das nicht ein unbesinnener thörrocher Mensch / was hat es ihne geholffen/ das er in so vil Künsten und Sprachen so fürtreffliche Erfahrung gehabt? Die notwendige Wissenschaft und Kunst ist/ das er sich da er über ein so gefährliches Orth gangen / hätte sollen in acht nehmen/ auf alle Tritte acht geben; Es ist ja freylich ein schlechte Kunst sich selbst und Leben bringen. Salomon ist von der ganzen Welt für den allerweisen gehalten und gepriesen worden/ dafern er aber anigo/ gestalten dann vil Narren gehalten / und könnte man / da er in den Sprüchwörtern von ihme selbst sagen

In Hippias  
Majorc.

Prov. 9.  
12.

Prov. 3. 2.

stultissimus sum vitorum, ich bin der größte Narr von der Welt/ ihme nicht billig befallen/ und sagen/ du sagst je wol die ganze Wahrheit? und wer sticht nicht/ das der leydige Teuffel selbst / ob er zwar an Wissenschaft alle Beläster der ganzen Welt/ wie auch den Salomon selbst/ weit hat übertruffen/ dennoch nicht ein Gran der wahren Weisheit in ihm zu finden gewesen / in dem er sich selbst so unbesonnen und thörrocher Weis ins ewige Elende gestürzt/ und von der wesentlichen Weisheit / so G. D. selbst ist / unendlich weit ist abgewichen? Derohalben nennet die heilige Schrifft einen jeden Sünder / er seye sonst so



weis/geschickt und verständig/ als er immer seyn kan/gar recht und mit runden Worten/einen Narrn und Unsinningen.

Ein selbst eigene ewige Seeligkeit wissen zu erwerben / das heist recht weis und verständig seyn. Thomas von Aquin zündet uns zur Erkandnuß dieser Warheit ein schönes Liecht an / und sagt: Das Wörtlein Weisheit und Verstand/ Quondam intimam cognitionem importat, dicitur enim intel- ligere, quasi intus legere, heisse ein innerliche gründliche Erkandnuß/und seye so vil/als ein Ding innerlich in ihme selbst gleichsam lesen und ergründen. Daß diesem also seye / ist leichtlich zu verstehen / wann man den Unterschied bedenket wil/der sich findet zwischen der Wissenschaft so der Mensch durch den Verstand/und der/welche er durch die äußerliche Sinnlichkeit bekompt; Dann die haltet sich nur in der äußerlichen Beschaffenheit eines Dings auf; Jene aber ringt biß in den Grunde der innersten Wesenheit hinein. Nun haben under allen innerlichen Dingen / die den Verstand erreichen und durcheringen kan/ohne Zweifel die jenige / so zu unserm ewigen Heyl gehörig seyndt/den Vorzug/als welche ganz geistlich / göttlich / und von den äußerlichen Sinnlich- teiten sehr weit entlegen seyndt. Daher ist abzunehmen/da man die Gedan- ken nur auf Reichthumb/ Ehr/ und was einen äußerlichen Schein hat/ setzet/ und demer/ was den äußerlichen Sinnlichkeiten liebset / nach sinnet/ es ein gewisses Zeichen eines groben / materialischen/ unverständigen Menschens: Hingegen aber in göttlichen und das heyl betreffenden Sachen wol erfahren seyn/eines hohen guten Verstands gewisses Kennzeichen seye.

Daben ist aber wol zu mercken / daß es allein mit der Wissenschaft und gutem Verstande in göttlichen geistlichen Dingen gar nicht ausgericht / son- dem es gehöre ein mehrers und dises darzu / daß man zugleich einen herrlichen Lust und Liebe darzu habe / Handt anlege/und ins Werck richte. Intellectus bonus omnibus facientiibus eum. Alsdann/sage David / ist die Wissenschaft möglich und gut/wann man thut/ was man guts weißt. Genebrardus legt disen Davidischen Vers also aus; Intellectus sanus & integer, sanum iudicium & sincerum inest his, qui se exercent in timore domini, & mandatis eius erequendis. Denen allein gehöret der Ruhm / daß sie weis und verständig seyen/die Gott den Herren fürchten und seine Gebott halten. Ja freylich/ sagt eben er über dise Stell der H. Gregorius Nanzianzenus, gebühret dises lob nur denen/so die Gebott Gottes in acht nemmen/denjenigen aber gar nicht/ die nur vil darvon zu reden und zuschreiben wissen. Die heilige Schrifft selb- ste sagt an vielen unterschiedlichen Stellen / daß die vollkommene wahre Weis- heit in der Forcht Gottes seye / und dem Menschen alsdann der Titel eines weisen rechtmäßig zuständig seye / wann er die Forcht Gottes hat. Ecce

Wer daß in War- heit für verstan- dig zu halten?

psal. 110. 10. Genebrat. ibidem.

Orat. 15.

W 2 timor



UNIVERSITÄTS- BIBLIOTHEK PADERBORN



timor Domini, ipsa est sapientia, & recedere à malo intelligentia. **Job. 28.** vermeinsu wol / daß sich die Weisheit und guter Verstand finden laßt. **28.** Ecce, ich zeige dir mit dem Finger darauf / die Weisheit ist nichts anders als Gott fürchten / und der gute Verstand von dem bösen abweichen. Und an **Eccl. c.** einem andern Ort: Plenitudo sapientiae est timere Deum. Die ganz **1.2. & c. 19** ausgemachte und vollkommene Weisheit stehet in dem / daß man Gottesfür- **18.** tig seye. David stimmt mit diesem Vers bey: Initium sapientiae timor Do- **Psal. cii.** mini. Das ist / wie es ersagmeldter Genebrard auslegt / der Eingang in die Anführung zu der Weisheit / oder wie es andere ansetzen / das natü- rliche Wesen / und höchste Vollkommenheit der Weisheit / ist die Furcht Gottes. Aus welchem zusehen / daß der Anfang / das Mittel und End / die ausgemachte Vollkommenheit / und höchste Gipffel der Weisheit seye. Gott fürchten / das böse meiden / und seiner Seelen Heyl nachstreben / auch dieses allein eines recht weisen verständigen Menschen Kennzeichen seye.

Dahero sagt der Königliche Prophet von sich selbst also: Super omnes **Psal. 118.** docentes me intellexi, oder wie es andere dolmetschen / factus sum prudens & intelligentior, quia testimonia tua meditatio mea est, super senes intellexi, quia mandata tua quaesivi. Ich hab mehr Weisheit / bin verständiger / und geschickter als meine Lehrmeister selbst / und dieses allein darum / weil ich mit von Herzen lasse angelegen seyn deine heilige Gebote zu betrachten und zu halten; und weil ich nichts anders gesucht / als deinem heiligen Gesag nachzuleben / hab ich in diesem auch die älteste an Verstand übertrouffen. **Cajet.** **ibid.** welches der Cardinal Cajetanus gar weislich also schreibt. Es hat warhaftig ein armes / altes einfältiges Weib / welches anders nichts versteht noch weiß als allein Gott lieben / und seinen heiligen Willen erfüllen / mehr Wig / Weisheit und Verstand / will nicht sagen / als die gottlose Weltkinder und Ketzler welche mit ihrer Klugheit und verkehrter Lehr dem Willen Gottes offensichtlich widerstreben / als die größte berühmlichste Lehrer und Theologen die under den Bucher und in den Schulen gram worden / und von der wahren Weisheit / Wissenschaft und Verstand / als der Gaben des heiligen Geists / so vil quitz zu reden und zu schreiben wissen. Und ist ja in Wahrheit je nicht vil darvon ge- legn / daß man weiters nichts wisse / als allein den Willen Gottes zu erfüllen / dieweil diser einzige Puncten für sich selbst / ohne Beyhülff einigen andern Dings den Menschen kan selig machen / welches doch die höchste Wissenschaft aller anderer Ding nicht vermag / noch verhütten daß der Mensch nicht armsel- **Confes.** **lib. 4. cap.** **nti.** sta und elend seye. Auf diesen Schlag redt der H. Augustinus von sich selbst als einem vor diesem gewesenen Manicheischen Keger. Quid Domine Deus mihi proderat ingenium per omnes doctrinas liberales agile, & non **nodo-**

noctissimi libri, sine ullo humani magisterij adminiculo enodati, cum de-  
 somer & acil: gâ turpitudine in doctrina pietatis errarem? aut quid tan-  
 tum oberat: parvulis tuis longè tardius ingenium, cum à te longiùs non rece-  
 derem, ut in nido Ecclesie toti plumescerent, & alas charitatis alimento  
 sine fidei nutrimento? | O Gott mein Herr / was halfte mich damals mein  
 hehr Verstand / ein so großer Verstand / der alle Künsten gefast / so scharff-  
 stanz / daß er aus eignen Kräfften / ohne alle Anweisung einiges Lehrmeisters /  
 ohne andere Mühe durchgründet hat / was dem menschlichen Verstande schier  
 ungründlich ist / benebens aber in der göttlichen Lehr und Wissenschaft so beson-  
 derlich verfloffen und gottlos angefahren? Und was hat hingegen denen lieben  
 Kindern / diesem armen alten Weiblein / diesem einfältigen Handwercksmann /  
 diesem ungelährten Jüngling ihr Einfalt und Unverstande geschadet; ware es  
 diesem in allen andern Künsten unwissendem Böblein nicht mehr als genug /  
 daß sie dich die höchste Wahrheit recht erkennen / und das gute Glück gehabt / als  
 wie einfältig unschuldige junge Töublein in dem Nest deiner wahren Kirchen  
 in höchster Sicherheit so wohl ernähret und aufgezogen zu werden / und ihnen  
 von dem guten gesunden Geyß des wahren Glaubens die Flügel der Liebe der-  
 maßen gewachsen und erstärket / daß sie sich in schnur geradem Flug zu dir haben  
 beschwingen können? ]

Nun dann / so wollen wir uns ganz auff diese Weisheit und Wissenschaft  
 begeben / auff diese Wissenschaft / welcher allein der Nahrung des wahren Ver-  
 standts gebühret / woran so vil / ja unser ewiges Heyl und alles gelegen ist; Wir  
 wollen gänzlich der Meinung seyn / und für ein unfehlbare Wahrheit halten /  
 es habe die wahre Weisheit und Verstande des Menschen in dem / daß er seiner  
 Beschickte ernstlich und sorgfältig nachtrachte; und daß diejenige / welche in  
 dieser Edlen Kunst am besten erfahren / ob sie gleich in aller anderer Weisheit  
 und Wissenschaft die unverständigste seyn solten / doch für verständiger  
 und weiser zu halten seynde / als Salomon / Aristoteles / und  
 die übrige ganze gelährte Welt,





## II.

## Absatz.

Daß wir um keiner andern Ursach willen in die Welt kommen  
als allein der ewigen Seeligkeit nach zu trachten.

Amir wir dan unserer Seeligkeit mit höchsten Sorgen nachtrachte/ ist  
daran geleg/das man ernstlich erwege/und wol zu Gemüt führe/wie das  
wir allein dessenwegen erschaffen und gebohren/auch uns von Gott  
keiner andrer Ursach willen vergummet worden in diser Welt zu leben/und  
dahero nichts mehrers als unser Seeligkeit soll angelegen seyn. Wann wir  
des Menschen Leben betrachten / finden wir in seinem Veruff/Handel und  
Wandel einen sehr grossen Unterscheid. Diser begibt sich in die Schul und  
auf die Bücher; Jener zu Felde in die Waffen; Der zu Landt und Wasser  
auf die Kaufmanschafft; Der eine ist ein Mahler/der andere ein Bildhauer/  
der dritte ein Baumeister; es finden sich Bauren / Knecht / Barmer und  
andere in grosser Anzahl unterschiedlichen Stands und Handthierung. Was  
aber ist disen allen ein allgemeiner Veruff / Standt/Handel und Wandel  
vorgesezt / das ist seiner Seelen Heyl und Seeligkeit nach zu streben.  
Der Papst/ Kayser und König sindt nicht in die Welt kommen / Papst/ Kayser  
und König zu seyn / also auch nicht die Gelähre gelähre/oder die Reiche reich  
zu seyn/ sondern dise / und alle insgemein/seindt in dise Welt eingangen ihrem  
ewigen Heyl abzuwarren; Dises ist das Ziel ihrer Erschaffung / dahin sol  
auch all ihr Thun und Lassen gestellet seyn. Salomon beschlietz sein Buch  
mit disen nachdencklichen Worten. Finem loquendi pariter omnes audivi-  
mus, Deum time, & mandata ejus observa, hoc est enim omnis homo; Mer  
wie es der Heilige Hieronymus aus dem Syrischen übersezt/ ad hoc natas est  
omnis homo. Warüber der Heilige Bernardus disen Schluß macht: Ergo  
si hoc est omnis homo, absque hoc nihil omnis homo. Als wolte Salomon  
sagen: Der Beschluß dises Buchs und meiner ganzen Lehr/ dahin dann auch  
von mir alles ist angesehen worden/ soll dises seyn/ nemlich Gott fürchten/ seine  
Gebott halten / und solcher Gestalt dem Heyl deiner Seel abwarren. Denn  
in disem Puncten stehet des Menschen ganzes Wesen / ohne disen Puncten ist  
das menschliche Wesen sauber nichts / dessenwegen ist er geboren / dessenwe-  
gen

Mer  
Menschē  
vorgesezt  
tes Ziel  
und End  
ist / das  
wir unse-  
rer Seelē  
Heyl ob-  
liegen.



gen von Gott in die Welt geschickt / alles anders finde lautter zufällige Ding.

Solches anzuzeigen / hat Gott der Herr/da Er den ersten Menschen/ und in seiner Verfohn uns alle erschaffen/zwey sehr nachdenckliche Ding gethan. das erste das er ihne allein ohne Weib erschaffen/ da er doch in Erschaffung aller anderer Thier beyde Geschlechter zu gleich erschaffen / und dem Manlein sein Parthey zugeeignet. Das andere ist/ das ehe die Eva auß der Rippe ist gebildet worden/und Adam wuste das er ein Weib haben solte/ ja ehe er dann etwas geoffen oder getruncken / ihme Gott einen Schlaf zugeschickt / so aber kein ge- meiner oder natürlicher Schlaf / sondern wie es der sibendige Dolmetschung mit bringet / ein übernatürliche wunderbarliche Verückung gewesen/ wordurch sein Geist und Gemüt zu der Anschawung / und zugleich inbrünstiger Anmütung der himlischen Dingen / ja wie etliche vermeinen / gar zu der klaren Anschawung des göttlichen Angesichtes ist erhebt worden / wie er sich nun innerlich solcher Gestalt in so hohen Gedanken und heyligen Anmütungen aufgehalten und seiner selbst gleichsam ganz vergessen ware / ist die Eva aus seiner Rippe unvermerck abgetheilt worden / und wolte Gott hiernit zu verstehen geben/ das der Mensch nicht erschaffen sey sich zu verheyrathen / zu essen und trincken/ sich auf äußerliche Ding zu begeben / und in den irdischen Sachen aufzuhalten/ sondern immedar fort und fort dem Himmel zu zuwandern / das Gemüt und Gedanken dahin zu richten / die Begirten und Anmütungen dahin zu stellen/ auch mitten under den zeitlichen Sorgen Mühe und Arbeit / deren wir uns in diesem armeligen Leben nicht gar einschütten könden / das Gemüt in Betrachtung himlischer Ding/und in Sorgfältigkeit unseres Heyls unablässlich über sich zu halten/und nimmermehr auf das Irdische sincken lassen. Das ist das größte und allein hochwichtige Geschäfte/so wir zu verrichten haben. Dies ist das größte und allein hochwichtige Geschäfte/so wir zu verrichten haben. In gleichem der h. Paulus Cap. 7. v. 17. In magno Benjain. Ich bitte euch liebe Brüder / wachset und nemmet zu in guten Wercken/lasset euch angelegen seyn / und besteyset euch dahin/das ihr die unruhige verwirte Sorgen zeitlicher Ding ableget / und in stiller Ruhe des Gemüts / ewerem Geschäfte/dem Geschäfte der Seeligkeit obliget. Das

Genes. 2. 22.

Dies ist das größte und allein hochwichtige Geschäfte/so wir zu verrichten haben. Cap. 7. v. 17. In magno Benjain.



Das Wort Beschäfte reimet sich nicht auff der Kinderspiel/und kan die Häuselbawen und stöckenreiten/ ihr kindische Mühe und Sorg in diesem oder in nem Spiel obzuzügen und König zu seyn/nicht also genennet werden; Man sag ja nicht daß sie mit Beschäftigen beladen seynde oder umgehen; sondern im lächerlichem Kinderspil/ woran nichts gelegen/ Kurzweil treiben; dann ihr ganzes mühsames Bawen und Arbeitsames Thun so eytel und unbedeutend/ daß es von eines jeden Winds Anstoß alles über Hauffen geworffen und zu nichts gemacht wirdt. Ganz eben dergleichen Beschaffenheit hat es in aller Mühe/Sorg und Arbeit der Menschen/ die sie in Erbauung Häuser und Palläst/in Bewerbung der Würden/in Sammlung der Reichthum und andern dergleichen Anwenden; Dann ob zwar diese Ding in etwas größer/ansichtlicher und wehrhafter scheinen als der Kinderspiel/ so seynde sie doch des Namens eines Geschäftes eben so wenig würdig als jene/sondern ein kleine Proverreitung/ in Erwekung daß es um solches alles im Grunde der Wahrheit ein schlechtes Wesen/ so tausenterley widrigen Zuständen und dem Undergang selbst underworfen ist.

Ist höher zu schätzen als alles anders.

Luc. 10.

41.

Die weil es dann hiermit eine solche Bewandnuß hat/ so folgen hiermit wo große und notwendige Schlusß-Rede. Deren die erste ist; Daß die Wichtigkeit hoch zu achten/ und allen anderen Dingen vorzuziehen/ in Bedencken dieser Puncten allein uns eigentlich angehet/ daß dieses das größte und ein Geschäft von solcher Wichtigkeit seye/ woran all unser Heyl und Unheyl/ und was das Ewige Immerwährende und Unaufhörliche gelegen ist. Dieses ist das jene Eins/ von dem unser Heylandt gesagt: Porro unum est necessarium.

March. 16

26.

Es ist aber eins vonnöthen; Eins allein daß wir zu verrichten haben/ welches Eins allein/da wirs nicht thun/thun wir sauber nichts/ Gott geb was wir sonst thun/ und solten wir alles thun. Dann wie der-Heylandt an einem andern Ort sagt. Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animam vero suam detrimentum patiat? aut quam dabit homo commutationem pro anima sua? Was hilffte es den Menschen/ wann er gleich nicht nur ein Erdt oder den halben Theil der Welt/ sondern das weite große Runder der ganzen Erd-Kugel/sampt allem dem/ was von Wollüsten/ Reichthum und Hochzeiten darinnen seyn mag/gewinnen; Hingegen aber sein Seel verlieren solte/oder was wil er um sein Seeligkeit für ein Tausch treffen/ daß er dardurch nicht zu lang komme/ und übervorteilt werde. Will er ihm lassen Gold/ Silber/ Palläst/ ganze Königreich und Kayserthum daran tauschen? wirdt es noch ein Noß um ein Pfeiffen seyn; dann erhalct man die Seel/ ist zugleich dieses alles erhalten; wirdt sie aber verlohren/ so ist zugleich Silber/Gold/ Palläst/ Fürsten und Kayserthum/sampt allem Plunder miteinander immer ewig hin und verlohren.

Deffen



Dieser Betrachtung den heil. Eucherium bewogen/ an seinen lieben Vettern Valerianum ein ernstliches Sendschreiben abgehen zulassen/ ihm diese wichtige Botschaft nicht ins Herz zu trucken; In welchem Schreiben/nach dem Er die obgedachte ernstliche Wort unsers Heylands angezogen/ setzt Er zum Beschluß dieß hinzu: Proinde non potest ulla compendij causa consistere, si constiterit animæ intervenire dispendium: ubi salutis damnum est, illic utique jam lacrum nullum est. Es kan ja in dem kein Gewinn nicht seyn/ wardurch die Seel verlohren geht; Wo man die Seeligkeit einbüßet/ ist nicht ein Haar darben erhalten.

Derhalben dann/ und die andere Schlusfred zu machen/ sagt eben dieser h. Vater/ ein wenig vor erst angezogner Stell: Primas apud nos curas, quarum primas habentur, obtineant, summatque sibi sollicitudinis partes salus, quarum summa est, vendicet, hæc nos occupet in præsidium & tutelam sui, jam cum planè prima, sed sola: soll/was an ihm selbst das erste und fürnemste ist/ auch in unserm Gemüt/ Sorgfältigkeit/Sinn und Gedanken die erste und fürnemste Seel haben. Nun ist der Seelen Heyl und Seeligkeit über alles/ also soll uns über alles angelegen seyn solche zu erlangen/ dieses soll nicht allein unser erstes und fürnemstes Geschäft/ sondern das einzige alleinige Thun unsers Lebens seyn; auf diesen einzigen Zweck sollen alle unsere Gedanken/ Anmutterungen/ Sorg/Muße und Arbeit ihr Abschen haben und gericht seyn/ auf dieses allein/ weil wir in dieser Welt anders nicht zu thun haben/ sollen wir uns gänglich begeben. Laß uns dessen von den Weltkindern ein Exempel nehmen/ und sehen wie sie mit ihrem Geschäft umgehen; Was thun sie nicht/wann sie erwan einen schweren Necheshandel zu führen haben? Wie verhalten sie sich? sie lauffen und rennen/bitten und betten/ schmücken und schmirtzen/ wohin diß alles? damit sie ihren Handel gut und gehent machen; wie solten wir dann dem grossen Proceß unsrer Seeligkeit weniger lönden zu lieb thun? Wann einer wär/ der sich über Landt in eine Stadt begeben/ der einzigen Ursach willen/ damit er alda seinem ob dem Hals ligenden so schweren Proceß.woran Gut und Blut/ Leib und Leben gesetzt/ abwarten solte; Er aber ließ sich des Handels so wenig bekümmern/das er an statt dessen/ Tag und Nacht wolte dem Spilen und Kuchweil/Schlemmen und Demmen abwarten/ und an nichts weniger als seinen Proceß gedenken; würde er nicht von jedermänniglichen für einen Narrn und der liederlichste Mensch von der Welt gehalten werden? und ist nicht unrecht. Was soll man dann von denjenigen halten/die mit dem Geschäft ihrer Seeligkeit gerad also umgehen/ und dannoch seynde wir Menschen/Gott erbarmen/ mehrentheils also beschaffen/ und ligen in diesem Narrn-Spital krank. Der h. Chrylostomus redt trefflich wol von der Sach und sagt: Wir verhalten uns dißfals gleich

Epistola  
parænetica  
ad  
Valerianum.

Dahin  
soll all  
unser  
Sinn un  
Gedan  
ke/ Müße  
Gleiß und  
Sorgen  
gesteit  
seyn.

Homiliæ  
in Epist.  
ad Romanos.

Santjare. I. Thess. C wie



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



wie erwan ein liederlicher heyloser Jung / welcher / da er von seinem Herrn  
oder dort / diß und jenes zuverrichten wird / ausgeschickt / in dem Ed / Platz und  
Gassen still stehen / über was fürüber ziehet / oder vergast sich an einem Gaudium  
Schreyer und Zeitung / singer. Wir sindt ebenfals / von Gott unserm HErrn  
in diße Welt ausgeschickt / allda ein Geschäft von unendlicher Wichtigkeit / und  
daß sich kein Augenblick verschieben laßt / das ist der Handel unserer Seeligkeit  
also zuverrichten / wir aber lassens ein quats Ding seyn / als wann wenig daran  
gelegen wäre / halten uns da und dort liederlicher / heyloser Weiß auff / vergastens  
verwundern und vergessen uns jeh an dises Fürsten und grossen HErrns / der mit  
mit ansehnlichem Comitatz fürüber ziehet / grossen Pomp und Herrlichkeit / und  
an dessen Reichthumb / Glück / gutten Tag / Schönheit / und dergleichen / so wir  
doch alles nicht ein Haar angehet / oder zu Nutzen kommer; Und gleich wie jener  
lose Dab / der die notwendige Zeit zu Verrichtung seines HErrns Geschäfts  
verliederlich / gar spach und unverrichteter Sach heim kommer / seinem Verdienst  
nach empfangen würde; Also auch wir / die wir die gute Zeit und Gelegenhe  
das Geschäft unserer Seeligkeit zu verrichten / so heyloser / liederlicher Weiß haben  
verstreichen lassen / und mit andern nichtigen Geschäften übel verzebrt / weds  
einmahl an jenem Tag bey der göttlichen Gerechtigkeit übel heim kommen / und  
nach Verdienst empfangen werden.

So laßt uns dann / damit wir nicht in die Zahl / dises heylosen Gefindts  
gerathen / eines bessern bedacht und gestiffen seyn; Und dieweil uns Gott mit  
keiner andern Ursach willen in der Welt leben laßt / als das wir das Geschäft  
unserer Seeligkeit verrichten sollen; Benebens aber unser Seelen und des Lebs  
ewiges Leben oder Tode; Der gänzlich Verlust oder Erhaltung unserer Ehren  
Würden / Lustbarkeiten / Hab und Gütern / Verstands und aller Glückseligke  
gelegen ist; So laßt uns dann auch all unsere geistliche und leibliche Kräfte  
und Vermögen dahin anwenden / und alles für alles darsetzen. Der sehr  
gottseelige und gelährte Cardinal Bellarmin, als er einmahl von Cardinal  
Ursin befragt wurde / ob ihme das bewuste obhabende Geschäft vil zu thun  
mache; antwortet er; O nein / mein Herr / gar nicht; Das Geschäft meiner  
Seeligkeit ist allein / daß mich fast / ängstiget / künmert / und vil zu schaffen  
gibt. Dises ware gleichfals des Königlichten Propheten Davids ewige  
Sorg / dann er von sich selbst in diser Sach also sagt: Anima mea in manibus  
meis semper, mein Seel ist allzeit in meinen Händen. Welches der  
H. Bernard also auslegt: Dicendo cum Sancto, anima mea in manibus meis  
semper. Eligamus potius ardere quam cedere, & sicut quod in manibus  
nostris tenemus, non facile obliviscimur, sic nunquam obliviscamur negotium  
animarum nostrarum, & illa cura principaliter vigeat in cordibus  
nostris.

Cap. 17  
Jesus Vita.

Psal. 118  
109.

Serm. 1.  
in Vigil.  
Nativit.  
Dominici



nostris. So sollen wir dann mit dem heiligen David sagen / Mein Seel ist  
 alzeit in meinen Händen / wir sollen uns ehender verlämen lassen / als um einen  
 Fuß breit zu ruck weichen; und gleich wie wir dessen / welches wir vor uns in  
 den Händen tragen / nicht leichtlich vergessen / also sollen wir das Geschäfte der  
 Seelen Hehl nimmermehr vergessen und außer der acht lassen.

Diesem nach soll erstlich all unser Thun und Lassen / Sinn und Gedanken  
 Handlung und Wandel dahin gericht seyn; Und gleich wie die Himmels-Circel  
 die ganze Erdfugel umfassen und insich schließen / sie guberniren, auch durch  
 ihre Bewegungen und Einfluß halten; also soll auch das Geschäfte der Seelig-  
 keit alle andere Handlungen und Anschlag insich schließen und regiren / also  
 ward daß wann wir je mit den irdischen Dingen etwas zu thun haben müssen  
 oder wollen / solches niemahlen anderst geschehe / als daß es zu Erlangung der  
 Eeligkeit als ein nützliches Mittel und Behülff angesehen seye / und nicht um  
 ein Haar breit aus diesem Beccret ausweichen.

Nurs ander / daß wir alles / so uns duffals immermehr mag auffstossen /  
 und Verhinderung bringen / daffier aus dem Weg raumen! Adrianus der  
 glorwürdige Blutzug Christi / als er sampt seinen Söhnen um des Glaubens  
 willen gepeinger / und von dem Richter Secundian befrage wurde / wo er die  
 Kirchenschätz hinderfende / gaben sie samentlich zur Antwort / *Thesauri nostri  
 animæ nostræ sunt, quas perdere nullatenus volumus.* Unsere Schätz

ist unser Seel / die wir um keines Dings willen der ganzen Welt wegen ver-  
 liren; Zerhau / zerhack / zerfess / zerfese / brenn und brach / creuzige und marter  
 unsern Leib / und laß alle Pein die dein fürreiche Grausamkeit erdencken kan /  
 über uns kommen; wir habens schon gesagt / unsere Schätz und wahre Reich-  
 thumb ist unser Seel / die wir um keinen Wollust noch Schmerzen / noch was  
 es sonst immer seye / verliren wollen. Also sollen wir auch reden / also auch  
 thun.

Welches mehr als billich / auch der Vernunft ganz gemäß ist; in An-  
 schauung / daß die Weltmenschen den zeitlichen zernichten Dingen zu lieb so vil  
 leiden und ausfuchen. *Quæro te, sagte der H. Bernard / Si tam sollicitus  
 es sine minima negligis, si tam prudenter servas paleas tuas, etiam horreum  
 tuum servare memento; imo verò non exponas thesaurum tuum, qui sic  
 incendas sterquilino tuo.* [Ich bitte dich / lieber guter Freunde / ich bitte dich  
 von Herzen / weil du wegen der irdischen Güter so sorgfältig bist / und nicht ein  
 Pfennig verliederlichst; weil du mit solcher aufmerksamkeit dein lehrres Stroh  
 und Spreuwer verwahrt und zusammen haltest; So schaw daß auch das Ge-  
 traide selbst wol verwahrt werde: Na weil du deinem stinckenden Mist / damit  
 kein handvoll davon komme / so unverdroffen oblist / so sey nicht so thorrächr / daß  
 du

Surius 2.  
 Decemb.  
 Baron.  
 ann. 159.  
 n. 17.



Nyssenius  
loco cit.  
initio ca-  
pituli.

du den Schatz selbst in Gefahr gebest. ] Deine Spreuere und Mist / sende den Reichthumben : Deine Ehren und Würden / deine Wollust / gute Taa / und alles / was dir die Welt geben kan; Dein Betraidt aber und deine Schatz / dein Seel / und der Seelen Seeligkeit : wie kanstu dann / wann du geschicktest die ewigen Güter so sorglos / hinlässig und schläffericher Weis aus der acht lassen / der du auf die zergänglichliche so ein wachsbare Aug hast / damit nichts davon verloren gehe? Und damit ich dieses Capitel mit dem heiligen Nyssenio , mit dem ichs hab angefangen / beschlicke / so sende dieses die Wirkungen nicht eines vernünftigen Menschen / sondern dessen der alle Wis verlohren hat / und zum Thoren worden ist. Soll dann ein Mensch mit Vernunft und Verstand von Gott begabt / wie du bist / nicht sehen und erkennen / was ihm nutzlich ist / sein zu unfrigen Ewigkeit / und was es jemahl mit ihm für ein Ausgang haben werde / so gar vergessen seyn? sich hingegen der heyllosen liederlichen Hinlässigkeit und Wollust der Sündlichkeiten ergeben / seiner Vernunft verrätherliche Weis die Augen ausstechen / und solcher Gestalt die herrlichste Gabe Gottes mit Füßen treten und ganz unrichtig machen? Es ist ein ewige Schande / das man also sinnlos und ohne allen rechten Gebrauch des Verstandes / als wie noch ein unmundiges Kind / dahin lebt. Das seynde die ernstliche Wort dieses heiligen Lehrers. Nun aber so laß uns sehen / was dann zu thun sey / und die rechte Weg unsers Heyls ernstlich von uns erfordert.



## Das II. Capitel.

Zu Item die Verdienst / die hohe Würde und Vollkommenheit / dann auch der rechte Puncten des gottseligen Lebens bestehe.

**N**ider andern sehr grossen und schädlichen übeln / welche die Unwissenheit dieser Sach nach sich ziehet / ist dieses nicht das geringste / das sehr vil / so weltlich Ordens / als weltlichen Stands Personen zu finden / welche weil sie volles guter Willen sende / und sich vil harte Mühe und Arbeit kosten lassen / gewislich in den Tugenden sehr zu nennnen / reiche Schatz der Verdienst sammeln /